

Umstand, um von der Hütte zu springen, was er mit einer Hast that, welche bewies, daß die Unterbrechung ihm gar nicht unangenehm war. Hier erhob sich auch die Gouvernante, und suchte, gedankenvoll und traurig, die Einsamkeit ihrer Kajüte.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

„Sie schicken heute sich zur Seeschlacht an.“

Antonius und Kleopatra. Act IV. Sc. 10.

„Segel ho!“ war in der wenig besuchten See, wo der Corsar lag, ein Ruf, der im Busen seiner Mannschaft jeden langsamern Herzensschlag belebte. Viele Wochen waren nun, nach ihrer Berechnungsweise, mit den schwärmerischen und profitlosen Plänen ihres Obern vollkommen nutzlos zugebracht worden. Sie waren keinesweges in einer Laune, um die unabänderlichen Bestimmungen des Geschickes, welche das Bristoler Kauffahrtheischiff ihrem Neze entführte, mit in Anschlag zu bringen; für diese rohen Naturen war es genug, daß der reiche Fang ihnen einmal entgangen war. Ohne sich erst auf Untersuchung der Ursache dieses Verlustes einzulassen, fühlten sie sich, wie unsre Leser gesehen haben, nur zu geneigt, den unschuldigen Officier, dem ein Fahrzeug anvertraut war, welches sie schon als ihre Prise betrachteten, ihre getäuschten Erwartungen schwer entgelten zu lassen. Jetzt also zeigte sich endlich eine Gelegenheit, den Verlust zu vergüten. Das fremde Segel war im Begriff, in einer Gegend der See mit ihnen handgemein zu werden, wo Hülfe eine, so gut wie vergebliche, Hoffnung war, und wo die Freibeuter Zeit genug hatten, jeden errungenen Sieg bis zum Aeußersten zu benutzen. Jeder von den Schiffsgenossen schien eine Idee von diesen Vortheilen zu haben; und wie die Worte vom Mast bis zu den Raaen, von den Raaen bis auf's Verdeck hinabtönten, wurden sie von mehr als fünfzig Stimmen

wiederholt, bis sie wie ein heiteres, vieltöniges Echo in den abgelegten, innersten Theilen des Schiffes wiederhallten.

Der Rover selbst bezeugte mehr als gewöhnliches Vergnügen, bei dieser Aussicht auf eine Prise. Ihm entging keineswegs, daß irgend eine glänzende, oder gewinnbringende That auszuführen unumgänglich nothwendig sey, um die erregten Gemüther seiner Leute zu beschwichtigen; und lange Erfahrung hatte ihn gelehrt, daß er die Zügel der Mannszucht niemals straffer spannen durfte, als in solchen Augenblicken, die offenbar die Ausübung seines persönlichen hohen Muthes und die Anwendung seiner vollendeten Kenntnisse erforderten. Er schritt daher zu den Leuten in den Vorder-raum, mit einem nicht mehr von Zurückhaltung umwölkten Gesicht, sprach mit mehreren, indem er sie beim Namen anredete, ja, verschmähte es nicht, sie um ihre Meinungen über das Segel in der Ferne zu befragen. Auf diese Weise wußte er ihnen stillschweigend die Versicherung beizubringen, daß ihr neuliches, meuterisches Betragen nicht gerügt werden sollte; und nun ließ er Wilder'n, den General und einen oder zwei von den andern höheren Officieren zu sich auf's Berdeck der Hütte entbieten, wo sie sich alle anschickten, mit Hülfe eines halben Duzends vortrefflicher Ferngläser genauere und zuverlässigere Beobachtungen anzustellen.“

Eine geraume Weile wurde jetzt in stiller, angestrongter Untersuchung zugebracht. Der Himmel war frei von Wolken, der Wind frisch, ohne stürmisch zu seyn, die See ging in langen gleichmäßigen, und keineswegs hohen Wellen, kurz alle Umstände vereinigten sich, sofern eine solche Vereinigung auf dem rastlosen Ocean nur möglich ist, nicht bloß, um ihr Spähen zu unterstützen, sondern auch die Evolutionen zu begünstigen, von welchen es mit jedem Augenblicke wahrscheinlicher wurde, daß sie unumgänglich nöthig seyn, und bald erfolgen würden.

„Es ist ein Schiff!“ rief der Rover, der Erste, der das

Fernrohr vom Auge nahm, und das Ergebniß seines langen und genauen Forschens verkündete.

„Es ist ein Schiff!“ wiederhallte es von dem Munde des Generals, welcher, trotz der Gewalt, die er gewöhnlich über seine Gesichtszüge besaß, ein lebendiges Aufglänzen der Freude nicht ganz unterdrücken konnte.

„Ein vollständig aufgetakeltes Schiff!“ setzte ein Dritter hinzu, indem er ebenfalls das Glas vom Auge nahm und das grim-mige Lächeln des Soldaten erwiderte.

„So viele stolze Segelbäume führen gewiß keine Kleinigkeit,“ nahm ihr Commandeur das Wort wieder auf. „Sie haben ein Schiff von Werth unter sich. — doch Sie sagen ja nichts, Herr Wilder! Wofür halten Sie es?“

„Für ein Schiff von mehr als gewöhnlicher Größe,“ erwiderte unser Abenteurer, der, obgleich er bis jetzt geschwiegen, weit davon entfernt war, bei seiner Untersuchung geringeres Interesse als die Uebrigen zu fühlen. — Trügt mich mein Fernglas, oder“

„Oder was, Sir?“

„Mir ist es schon bis zum Anfang seiner großen Untersegel sichtbar.“

„Sie sehen es, wie ich. Es ist ein stattliches Schiff, das seine Maasegeltau leicht handhabt, und aufgesetzt hat, was nur immer ziehen will. Und seine Richtung ist gerade auf uns zu. Seine unteren Segel sind innerhalb dieser letzten fünf Minuten aufgezogen worden.“

„Das dacht' ich mir auch. Aber“

„Aber was, Sir? Es kann nur geringem Zweifel unterliegen, daß es Nord-bei-Ost einsetzt. Wohlان, da es so gütig ist, uns die Mühe des Jagdmachens zu ersparen, so brauchen wir uns um so weniger mit unseren Bewegungen zu beeilen. Mag es herankommen! Wie gefällt Ihnen das Avanciren des Fremden, General?“

„Nicht sehr militärisch, aber außerordentlich lockend! Man kann ihm die Goldbergwerke schon an den Bramsegeln ansehen.“

„Und Sie, meine Herren, sehen Sie ebenfalls die Manier einer Galione an seinen oberen Segeln?“

„Es ist nichts Unvernünftiges in der Annahme,“ antwortete einer der Subalternen. „Es heißt, die Dons machen oft die Fahrt durch diese Gewässer, um uns Herren, die wir mit selbstausgestellten Raperbriefen segeln, nicht sprechen zu müssen.“

„Ah! Ein Don ist Euch ein Fürst der Erde! Aus purer Liebe schon muß man ihm die goldne Bürde leichter machen, damit der Segler nicht drunter sinke, wie die römische Matrone unter der Wucht der Sabinerschilde. Nicht wahr, Herr Wilder, sie können nichts von dieser goldenen Schönheit an dem Fremden entdecken?“

„Es ist ein schweres Schiff!“

„Um so wahrscheinlicher führt es eine edle Fracht. Sie sind neu, Sir, in diesem unserm lustigen Handwerk, sonst würden Sie wissen, daß Größe eine Eigenschaft ist, die wir immer an den uns Besuchenden vorzüglich schätzen. Führen sie Königliche Flaggen, so überlassen wir ihnen, nach geschehener Begrüßung, Zeit, über den oft langen Weg ‚zwischen Löffel und Mund‘ ihre Betrachtungen anzustellen; und sind sie mit keinem gefährlicherem Metall angestaut, als dem aus den Minen von Potosi, so segeln sie in der Regel um so schneller, nachdem sie ein Paar Stunden in unserer Gesellschaft zugebracht haben.“

„Hängt der Fremde nicht Signale aus?“ — fragte Wilder gedankenvoll.

„Sieht er uns so bald schon? — Es gehört eine aufmerksame Wache dazu, ein Fahrzeug, das nur seine Stagssegel los hat, aus solcher Ferne zu entdecken. Wer so auf seiner Huth ist, der führt ganz gewiß eine kostbare Ladung.“

Es folgte eine Pause, während welcher Alle, dem Beispiele Wilder's folgend, die Fernröhre von Neuem ansetzten und nach dem

Fremden schauten. Die Meinungen fielen verschieden aus: Einige bestätigten, Andere bezweifelten den Umstand von ausgehängten Signalen. Der Rover selbst beobachtete scharf und anhaltend, äußerte aber keine Meinung.

„Wir haben uns die Augen abgemüdet, so daß uns die Gesichtsgegenstände ineinanderschillern,“ sagte er endlich. „Ich habe es von Nutzen gefunden, frische Organe zu Hilfe zu rufen, wenn die meinigen mir den Dienst versagten. Komm her, Junge,“ fuhr er fort, indem er einen Mann anredete, der auf der Hütte, unweit des Flecks, wo die Gruppe von Officieren stand, mit einem künstlichen Stück Matrosenarbeit beschäftigt war. „Komm her: Sag’ mir, was Du an dem Segel hier, vom süd-westlichen Bord aus, entdeckst?“

Der Mann, der wegen seiner Geschicklichkeit zur Ausführung dieses Auftrags gewählt wurde, war kein Anderer als Scipio. Er legte seine Mühe aufs Berdeck, mit einer Ehrfurcht, die noch tiefer war, als der Seemann in der Regel gegen seine Oberen bezeugt, dann hielt er mit der einen Hand das Glas vor’s rechte Auge, während er mit der andern das linke, welches er in dem Augenblick nicht brauchte, bedeckte. Aber kaum hatte er mit dem schwankenden Instrumente den fernen Gegenstand getroffen, so ließ er es sinken, und heftete den Blick mit einer Art von verblüffter Bewunderung auf Wilder.

„Hast Du das Segel gesehen?“ fragte der Rover.

„Herr, ihn kann sehen mit dem Aug nackt.“

„Gut, aber was entdeckst Du daran mit Hülfe des Fernrohrs?“

„Er ein Schiff is, Sir.“

„Wahr. Welche Richtung?“

„Er die Steuerbordsegel auf hat, Sir.“

„Auch wahr. Hat er aber Signale aufgezoogen?“

„Er die drei neue Stück Tücher in die große Bramsegel hat, Sir.“

„Um so besser für ihn, wenn seine Segel hübsch ausgebeffert sind. Hast Du aber seine Flaggen gesehen?“

„Er Flaggen keine zeigen thut, Herr.“

„Das dacht' ich mir auch. Geh' wieder in den Vorderraum, Junge — halt — man kommt oft auf eine Wahrheit, indem man sie da sucht, wo man sie nicht vermuthet. Welche Größe glaubst Du hat das fremde Schiff?“

„Er just sieben hundert und fünfzig Tonney, Herr.“

„Was ist das! die Junge Ihres Regers, Herr Wilber, ist genau wie das Winkelmaaß eines Zimmermanns. Der Kerl gibt die Größe eines Schiffes, dessen Rumpf noch gar nicht zu sehen ist, gerade so absprechend und bestimmt an, wie es nur immer von einem Königl. Zolleinnehmer geschehen könnte, nachdem er das Schiff amtlich gemessen hätte.“

„Sie werden die Unwissenheit des Schwarzen berücksichtigen; Menschen in seinem unglücklichen Zustande sind selten geschickt, Fragen zu beantworten.“

„Unwissenheit!“ wiederholte der Rover, und schoß den unruhigen Blick, mit einer ihm eigenthümlichen Schnelligkeit, bald auf den Einen, bald auf den Andern, und dann auf den am Horizont emporsteigenden Gegenstand: „Geschickt! Ich weiß nicht: der Mensch sieht nicht aus, als ob er zweifelte. — Und Du glaubst, seine Lastfähigkeit sey durchaus nicht größer und nicht geringer, als Du angegeben hast?“

Die großen dunklen Augen Scipio's rollten abwechselnd von seinem neuen Obern auf seinen frühern Herrn, während seine Seelenvermögen in eine unauflösbare Verwirrung gerathen zu seyn schienen. Doch diese Ungewißheit dauerte nur einen Augenblick. Kaum las er den finstern Jörn, der sich auf Wilber's gefurchter Stirn zusammenzog, so trat an die Stelle der Zuversichtlichkeit, womit er seine vorige Meinung ausgesprochen hatte, ein Blick von so hartnäckiger Zurückhaltung, daß man alle Hoffnung aufgeben mußte,

ihn durch gute oder böse Worte jemals wieder auch nur zu dem Schein eigenen Denkens zu vermögen.

„Ich verlange zu wissen, ob der Fremde nicht ein Duzend Tonnen größer oder kleiner seyn könne, als Du genannt hast?“ fuhr der Rover fort, als er fand, daß er auf seine erste Frage wahrscheinlich nicht sobald eine Antwort erhalten würde.

„Er just is, wie Herr wünscht,“ erwiderte Scipio.

„Nun, dann wünsche ich, daß er tausend Tonnen groß sey; um so reicher wäre die Prise.“

„Ich ihn halte gerade für Dausent, Sir.“

„Ein nettes Schiff von drei Hundert, mit Gold angefüllt, wäre zwar auch nicht zu verachten.“

„Er ausfieht sehr wie ein Dreihunderter.“

„Mir scheint es eine Brigg zu seyn.“

„Ich ihn auch für einen Brick halte, Sir.“

„Kann am Ende auch seyn, daß der Fremde ein Schooner ist, mit vielen hohen und leichten Segeln.“

„Ein Schuner oft ein Bramsegel führt,“ erwiderte der Schwarze, entschlossen, sich durchaus in Alles, was der Andere sagte, zu fügen.

„Wer weiß, ob es überhaupt ein Segel ist! He, da vorne! Es kann nicht schaden, über einen so wichtigen Gegenstand mehr als Eine Meinung anzuhören. Heda, im Borderraume, Ihr, schickt einmal vom Vormars den Matrosen, Namens Fid, auf's Hüttendeck herab. Ihre Begleiter, Herr Wilder, sind so verständig und so treu, daß es Sie nicht Wunder nehmen muß, wenn mich etwas mehr als gebühlich nach ihrer Belehrung verlangt.“

Wilder drückte die Lippen zusammen, und der Rest der Gruppe bezeugte nicht wenig Erstaunen; Diese waren indeß zu lange schon an die Capricen ihres Commandeurs gewöhnt, und Jener zu weise, als daß sie in einem Augenblicke, wo seine Reizbarkeit die höchste Spitze erstiegen zu haben schien, Einrede für rathsam erachtet

hätten. Indessen dauerte es nicht lange, bis der Topgast seine Erscheinung machte, worauf der Commandeur das Schweigen brach und also fortfuhr:

„Du hältst es also für zweifelhaft, Scipio, ob's überhaupt ein Segel ist?“

„Er g'wiß nichts is als so'n Ding, das wegfliegt,“ erwiderte der hartnäckige Schwarze.

„Ihr hört, was Euer Freund, der Neger, sagte, Herr Fid: er glaubt, der Gegenstand dort leewärts, der so schnell zu Gesicht steigt, sey gar kein Segel.“

Da der Topgast keinen hinlänglichen Grund sah, sein Erstaunen über diese närrische Meinung zu verbergen, so legte er es mit allen den Verschönerungen an den Tag, welche dem Individuum, von dem wir sprechen, bei jeder lebhaften Gemüthsbewegung so natürlich waren. Nachdem er einen kurzen Blick nach der Richtung des fremden Schiffes hin gethan hatte, um sich zu überzeugen, daß auch wirklich keine Täuschung vorhanden sey, wendete er die Augen mit großem Unwillen auf Scipio, als wollte er die Ehre der Kameradschaft durch einige Geringschätzung der Unwissenheit des Kameraden selbst retten.

„Und was zum Teufel ist es denn, Du Guinea? eine Kirche?“

„Ich glaube er 'ne Kirche is,“ wiederholte der beifällige Schwarze wie ein Echo.

„Gott steh' dem schwarzhäutigen Narren bei! Ew. Gnaden ist bekannt, daß das Gewissen in Afrika ganz verfl — t verwahrloßt wird, und werden den Neger nicht zu hart beurtheilen, wegen eines kleinen Schnitzers, den er vielleicht in Bezug auf seine Religion machen thut. Aber der Kerl ist ein ausgemachter Seemann, und sollte ein Bramsegel von einem Thurmknopfe unterscheiden können. Sieh, S'ip, zur Ehre Deiner Freunde, wenn Dich Dein eigener Stolz nicht rührt, sag Seiner . . .“

„Ist schon gut! unterbrach in der Noth. „Nehmt Ihr

das Fernglas und gebt Euer eigenes Dafürhalten über das Segel vor uns.“

Fid machte einen langen Kraxfuß und tiefen Bückling, zum Dank für das Compliment; hierauf legte er seinen kleinen theerleinwandenen Hut auf's Hüttendeck, und setzte gemächlich und, wie er sich schmeichelte, kennehmäßig seine Person in Positur zu der verlangten Operation. Der Topgast schaute weit anhaltender, wahrscheinlich also auch viel genauer, als der ihm befreundete Schwarze. Statt jedoch gleich mit seinem Gutachten herauszuplätzen, senkte er, nachdem sein Auge müde war, das Glas und zugleich auch den Kopf, und stand da in der Stellung eines Menschen, dem sich ein Gegenstand von großer Wichtigkeit zum Nachdenken plötzlich aufdrängt. Während dieses Denkprozesses passirte das Tabakskraut in seinem Munde mit ungewöhnlicher Schnelligkeit von Wange zu Wange; die eine Hand steckte er quer in die Weste, gleichsam als wolle er alle seine Seelenkräfte bei einer ganz außerordentlichen innern Anstrengung zum Beistand aufrufen.

„Ich warte auf eure Meinung,“ nahm der ihm zusehende Commandeur seine Rede wieder auf, als er glaubte, die Pause sey lange genug gewesen, um selbst das Urtheil eines Richard Fid zur Reife zu bringen.

„Wollen Ew. Gnaden mir bloß sagen, was das heut' wohl für ein Tag im Monat ist, und, wenn's angeht, zugleich auch den Tag der Woche, wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe macht?“

Seine beiden Fragen wurden ohne Verzug beantwortet.

„Wir hatten den Wind Ost-zum-Süd am ersten Tag der Fahrt, dann setzte er Nachts um, und blies schußweise Nord-West, wo er sich hielt, mag seyn eine Woche lang. Drauf kam ein Irroländischer Orkan, gerade von oben herunter, einen Tag: dann sind wir in diese Passatwinde hier hinein gerathen, welche die ganze Zeit über so unabänderlich angehalten haben, wie ein Schiffscaplan bei einer Bowle Punsch.“

Hier schloß der Toppgast seinen Monolog, um den Tabak wieder in Bewegung zu setzen, indem es ihm nicht gelingen wollte, den Kau- und Sprechprozeß zu vereinbaren.

„Nun, was hältst Du von dem Fremden?“ fragte der Rover etwas ungeduldig.

„'s ist keine Kirche, so viel ist gewiß, Gw. Gnaden,“ sagte Tid mit großer Bestimmtheit.

„Läßt er Signale flattern?“

„Er spricht vielleicht durch seine Flaggen, aber zu wissen, was er eigentlich sagen wollen thut, dazu gehört ein größerer Gelehrter, als Richard Tid. So viel ich sehen kann, hat er drei neue Stücke Leinwand in seinem großen Oberbramssegel, aber kein Flaggentuch.“

„Das Schiff ist glücklich, daß sein Segeltuch so gut in Stande ist. Herr Wilder, sehen auch Sie die dunkleren Stücke Leinwand, von denen die Rede ist?“

„Es ist allerdings Leinwand, die man versucht wird für später aufgezogen zu halten, als die übrige. Ich glaube, ich habe sie vorher, als die Sonne auf das Segel schien, aus Irrthum für Signale genommen.“

„Dann sieht man uns noch nicht, und wir können noch eine Zeit lang ruhig vor Anker bleiben, obgleich wir den Vortheil vorzuziehen, daß wir dem Fremden Fuß vor Fuß, bis zu den neuen Tüchern in seinem Bramsegel hinauf, messen können.“

Der Ton, in dem der Rover sprach, wahr seltsam zwischen Satire und Argwohn getheilt. Eine ungeduldige Bewegung, die er nun machte, zeigte den beiden Matrosen an, daß sie die Hütte verlassen sollten. Als er sich wieder allein mit seinen Officieren sah, die sprachlos und voller Ehrfurcht da standen, wendete er sich zu ihnen und setzte seine Rede auf eine Weise fort, die zugleich ernst und begütigend war:

„Meine Herren, unsere Muße hat ein Ende; das Glück hat uns wieder in den Pfad regsamer Thätigkeit geführt. Ob das

Schiff vor uns genau sieben Hundert und fünfzig Tonen groß sey, ist mehr, als ich zu behaupten im Stande bin, aber etwas gibt es, was jeder Seemann wissen kann. Aus der Art, wie dessen obere Masten gebraht sind, an dem Ebenmaß derselben, endlich an der Wucht von Leinwand, die es im Winde führt, erkenne und erkläre ich, daß es ein Kriegsschiff ist. Ist irgend Jemand anderer Meinung? Herr Wilder sprechen Sie."

"Ich fühle die Wahrheit aller Ihrer Gründe, und stimme Ihnen bei."

Das finstere Mißtrauen, welches sich während des vorhergehenden Auftrittes auf der Stirn des Rover verbreitet hatte, hellte sich um einen Schatten auf, als er die unumwundene offene Aussage seines ersten Lieutenants hörte.

"Sie glauben also, daß es eine Königl. Flagge führe? Diese männliche Festigkeit in Ihrer Antwort gefällt mir. Der nächste Punkt, den wir nun zu überlegen haben, ist: Sollen wir uns mit dem Schiff in ein Gefecht einlassen?"

Nicht so leicht war es, auch auf diese Frage eine bestimmte Antwort zu geben. Jeder Officier wollte erst in den Augen seiner Kameraden deren Meinung lesen, ehe er selbst eine gab; daher hielt der Commandeur für gut, seine Anfrage persönlicher zu stellen:

"Wohlan, General, hier ist ein Punkt, der sich ganz besonders für Ihre Weisheit eignet; Sollen wir einer Königlichen Flagge den Kampf anbieten? oder die Flügel ausbreiten und uns davon machen?"

"Auf die Retirade sind meine Hunde nicht einerexercirt. Geben Sie ihnen jedes andere Stück Arbeit, und ich verbürge mich dafür, daß sie Stand halten."

"Sollen wir uns aber in ein Wagniß einlassen, ohne hinlänglichen Grund dazu?"

"Der Spanier schiekt seine Goldbarren oft unter der Larve eines bewaffneten Kreuzers nach Hause," bemerkte einer der Subalternen, dem selten ein Mißico behagte, das keine Aussicht auf eine

verhältnißmäßige Beute darbot. „Lassen Sie uns dem Fremden erst den Puls fühlen; führt er noch Etwas außer seinen Kanonen, so wird er es verrathen durch seine Abgeneigtheit, uns zu sprechen; ist er aber arm, so werden wir ihn kampflustig finden, wie einen halbsatten Tiger.“

„Ihr Rath ist vernünftig, Brace, er soll berücksichtigt werden, So gehen Sie also, meine Herren, Jeder an seinen Posten. Die halbe Stunde, die es noch dauern wird, ehe der Rumpf des fremden Schiffes zu Gesichte steigt, wollen wir dazu anwenden, daß wir unsere Kardeelen in Ordnung bringen und die Kanonen visitiren. Da kein Beschluß zur Schlacht gefaßt ist, so lassen Sie alles Nöthige so ausführen, daß nichts von unserer Vorbereitung zu merken ist. Meine Leute dürfen nichts sehen, was sie auf den Gedanken bringen könnte, daß wir einen schon gefaßten Beschluß wieder fahren ließen.“

Er winkte, und die Gruppe zerstreute sich, indem ein Jeder sich zur Besorgung des Theils der Vorbereitung anschickte, welcher seinem Posten im Schiffe anheimfiel. Wilder war in Begriff, sich mit den Uebrigen zu entfernen, als sein Oberer ihn zu sich winkte, so daß Beide allein auf der Hütte blieben.

„Die Eintönigkeit unserer Lebensweise, Herr Wilder, wird nun wahrscheinlich eine Unterbrechung leiden,“ fing der Rover an, nachdem er zuvor um sich her geschaut hatte, sich zu vergewissern, daß sie allein wären. „Ich habe von Ihrem Muth und Ihrer Ausdauer genug gesehen, um überzeugt zu seyn, sollte der Zufall mich außer Stand setzen, die Schicksale dieser Menschen zu leiten, daß meine Autorität in feste und geschickte Hände fallen wird.“

„Wenn uns ein Unfall treffen sollte, so hoffe ich, der Ausgang werde Ihre Erwartungen nicht täuschen.“

„Ich habe Vertrauen, Sir; und wo ein tapferer Mann sein Vertrauen setzt, da ist er zur Hoffnung berechtigt, es werde nicht gemißbraucht werden. Habe ich Recht?“

„Ich sehe die Richtigkeit Ihrer Worte ein.“

„Ach, Wilber, ich wünschte, wir hätten uns früher gekannt. Doch was nützt fruchtloses Bedauern! Ihre Kerle da haben ein scharfes Gesicht, daß sie jene Segeltücher so bald unterscheiden konnten.“

„Die Bemerkung war von der Art, wie sie sich von Leuten dieser Classe erwarten ließ: Sie aber waren der Erste, welcher die feineren Unterscheidungen entdeckte, die das Schiff als einen königlichen Kreuzer bezeichnen.“

„Und dann die sieben Hundert und fünfzig Tonnen des Schwarzen! — das heißt doch wirklich, seine Meinung mit großer Bestimmtheit geben!“

„Es ist die Eigenschaft der Unwissenheit, positiv zu seyn.“

„Sehr wahr. Nichten Sie doch einmal den Blick auf den Fremden, und sagen Sie mir, wie geschwind er herankommt.“

Wilber gehorchte, offenbar froh, von einem Gespräch befreit zu seyn, das ihn vielleicht in Verlegenheit gesetzt hätte. Lange schaute er, bevor er das Glas senkte; während der Pause sprach sein Commandeur keine Silbe. Als sich Wilber nun aber zu ihm wendete, um das Resultat seiner Beobachtung zu geben, begegnete er einem auf sein Gesicht gehefteten Blick, der bis in sein Innerstes dringen zu wollen schien. Hoch erröthend, vielleicht wegen des Argwohns, den ein solcher Blick verrieth, schloß Wilber die zum Sprechen schon halb geöffneten Lippen.

„Und das Schiff?“ fragte Rover mit tiefer Betonung.

„Das Schiff zeigt schon seine unteren großen Segel; noch einige Minuten, so können wir den Rumpf sehen.“

„Ein schnelles Fahrzeug; es ist geradezu auf uns gerichtet.“

„Ich glaube nicht. Es liegt mit dem Vordertheil mehr nach Osten zu.“

„Von diesem Umstand muß ich mir doch selbst Gewißheit verschaffen. Sie haben Recht,“ fuhr er fort, nachdem er auf das sich nähernde Segelgewölk hingeblickt hatte; „Sie haben ganz Recht.“

Wir sind noch immer unentdeckt. Vorne da! Nehmt das Vorstagsegel dort herunter; wir wollen das Schiff mit bloßen Maaen in Gleichgewicht halten. Nun mag er alle seine Augen zusammennehmen und gucken; sie müssen scharf seyn, wenn sie diese nackten Stangen aus solcher Ferne erblicken wollen.“

Ohne eine weitere Erwiederung zu machen, gab unser Abenteuerer seinen Beifall zu dem Gesagten durch ein bloßes Kopfnicken zu erkennen. Drauf setzten sie ihr Auf- und Abgehen innerhalb des beschränkten Raumes des Hüttendecks fort, ohne daß Einer oder der Andere besondere Neigung zeigte, das Gespräch zu erneuern.

„Wir sind ganz gut auf die Alternative: zu fechten oder zu fliehen, gerüstet,“ bemerkte endlich der Rover, indem er einen Ueberblick über die Vorbereitungen that, welche, ohne äußeres Aufsehen zu erregen, von dem Augenblicke an, wo die Officiere sich an ihre Posten zurückbegeben hatten, in Gang gesetzt worden. „Ich will Ihnen nur gestehen, Wilder, daß es mir Freude macht, zu glauben, der verwegene Narr dort führe das stolze Patent des Deutschen, der die Krone Britanniens trägt. Ist er uns so sehr überlegen, daß es Tollkühnheit wäre, uns im Kampfe mit ihm messen zu wollen, so will ich ihm wenigstens Hohn sprechen; sollte sich's aber zeigen, daß wir ihm gewachsen sind, wie schön, den heiligen Georg in's Wasser herabflattern zu sehen! Würde Ihnen der Anblick nicht Freude machen?“

„Ich hatte den Wahn, daß Leute unsres Handwerks die bloße Ehre Albernern überließen, und keinen Schlag thäten, dessen Echo nicht von einem kostbarern Metall, als bloßem Stahl, zurückkönt.“

„So urtheilt die Welt von uns; ich meines Theils aber möchte lieber den Stolz der Kreaturen des Königs Georg demüthigen können, als die Schlüssel zu seinem Schatz erringen! — Habe ich Recht, General?“ setzte er hinzu, als dieser sich näherte. „Habe ich Recht, wenn ich behaupte, daß es eine herrliche Freude ist, eine Königliche Flagge dem Spiel der Wogen preiszugeben?“

„Wir kämpfen um den Sieg,“ erwiderte der Haudegen. „Ich bin jede Minute schlagfertig.“

„Prompt und entschieden, wie's einem Soldaten ziemt. Sagen Sie mir doch, angenommen, das Glück, oder der Zufall, oder die Vorsehung — welcher von diesen Mächten Sie nun einmal als Führerin huldigen mögen — stellte Ihnen die Wahl unter den Lebensgenüssen frei, welchem Genuß würden Sie, als dem höchsten, den Vorzug geben, General?“

Der Soldat überlegte einen Augenblick, ehe er antwortete:

„Ich habe mir oft gedacht: könntest du über die Dinge auf Erden gebieten, du würdest, unterstützt von einem Duzend deiner wackersten Hunde, den Eingang derjenigen Höhle angreifen, in die der Schneiderbursch, der sogenannte Maddin, eintrat.“

„Der Wunsch eines ächten Freibeuters! An den bezauberten Bäumen würden dann nicht lange die goldenen Früchte prangen. Doch wäre der Sieg nicht sehr ruhmbringend, da die Waffen der Kämpfenden in nichts als Beschwörungen und Zauberformeln bestehen. Gilt Ihnen die Ehre nichts?“

„Hm! Um Ehre habe ich die Hälfte eines ziemlich langen Lebens gefochten; am Ende aller meiner Fährlichkeiten fand ich mich gerade so federleicht, als beim Anfang. Nein, nein! die Ehre und ich haben Abschied von einander genommen; es müßte denn die seyn, als Eroberer aus dem Kampfe hervorzugehen. Ich hatte allerdings eine Niederlage; aber die bloße Ehre des Sieges kann man zu jeder Zeit wohlfeil von mir haben.“

„Lassen Sie es gut seyn. Der Dienst bleibt, der Sache nach, so ziemlich derselbe, mögen Sie Ihre Beweggründe hernehmen, woher Sie wollen. — Was ist das! Wer hat sich unterstanden, das Bramsegel da oben loszulassen?“

Die heftige Veränderung in der Stimme des Rovers machte Alle, die ihn hörten, zittern. Jeder einzelne Ton drückte tiefen, bitteren und drohenden Unwillen aus, und Jeglicher richtete den

Blick hinauf, um zu sehen, auf wessen unglückliches Haupt das Gewicht des furchtbaren Jorns seines Befehlshabers fallen würde. Da nichts den Augen im Wege war, als entblößte Maen und angestrafte Laue, so überzeugten sich Alle in einem und demselben Moment von der Wahrheit der Sache. Fid stand auf der Spitze der Spiere, welche zu dem ihm angewiesenen Gebiete im Schiffe gehörte, und das genannte Segel, an allen seinen Karbeelen los, flatterte hoch und weit in den Wind hinein. Das laute Rauschen der Leinwand mußte sein Ohr betäubt haben; denn statt auf jenen tiefen mächtigen Ruf des Commandeurs zu hören, stand er da, versunken in der Anschauung seines Werkes, und schien sich nicht im geringsten zu kümmern, was Die unter ihm dazu sagen würden. Allein ein zweiter Ruf erschallte in viel zu fürchterlichen Tönen, als daß er selbst vom schwerhörenden Ohr des Delinquenten unbeachtet bleiben konnte.

„Auf wessen Befehl wagtest Du dies Segel loszulassen?“ schrie der Rover hinauf.

„Auf Befehl Sr. Majestät des Windes, Ew. Gnaden; der beste Seemann muß nachgeben, wenn eine Bö die Oberhand gewinnt.“

„Schnür' es an! hieß es auf, und schnür' es an! rief der aufgebrachte Anführer. „Rollt mir's zusammen, und schickt den Kerl herab, der sich erfrechte, in diesem Schiffe eine andere Macht anzuerkennen, als meine, und wäre es auch die eines Orkans.“

Ein Duzend behender Topgasten stiegen in die Höhe, dem Fid zu helfen. Nach einer Minute war das stark bewegte Segeltuch eingeholt, und Richard unterwegs nach der Hütte. Während dieses kurzen Zwischenraums war die Stirn des Corsaren finster und zürnend, wie die schwarze Oberfläche des Elementes, auf dem er hauste, unter dem einherbrausenden Sturm. Wilder'n, der seinen neuen Commandeur noch nie in solcher Aufregung gesehen hatte, wurde bange um das Schicksal seines alten Gefährten, und wie dieser sich näherte, trat auch er dichter heran, um Fürbitte für ihn

zu thun, sollten die Umstände eine solche Dazwischenkunft unumgänglich nöthig machen.

„Und wie kommt das?“ fragte der strenge und zornige Anführer den Delinquenten. „Wie kommt's, daß Du, den ich erst so kürzlich zu beloben Ursache hatte, es wagen darfst, ein Segel in einem Moment loszulassen, wo es von Wichtigkeit ist, daß das Schiff vor Top und Tafel stehe?“

„Ew. Gnaden werden zugeben, daß dem gescheidsten Mann zuweilen der Verstand durch die Finger schlüpft, warum also nicht ein Stückchen Leinwand?“ antwortete gelassen der Delinquent. „Wenn ich die Beschlagseiffing etwas zu locker an die Naa anholte, so ist's 'n Vergehen, für das zu büßen ich bereit bin.“

„Wahr gesprochen, Du sollst den Fehler theuer büßen. Bringt ihn nach der Laufplanke, und laßt ihn mit der Peitsche Bekanntschaft machen.“

„Ist keine neue Bekanntschaft, Ew. Gnaden, sintemalen wir schon früher aufeinander gestoßen sind, und zwar bei Gelegenheiten, derentwegen ich Ursache hatte, mein Haupt zu verbergen; hier aber sind's vielleicht bloß viel Hiebe und wenig Schande.“

„Darf ich eine Fürbitte für den Fehlenden thun?“ unterbrach Wilder angelegentlich und hastig. „Er macht oft dumme Streiche, allein wenn es ihm eben so wenig an Kenntnissen als an gutem Willen gebrähe, so würde er selten fehlen.“

„Verlieren Sie kein Wort darüber, Master Harry,“ versetzte der Topgast, mit einem sonderbaren Seitenblick. „Das Segel flatterte allerliebft, es ist zu spät, es leugnen zu wollen; und so muß das Factum wahrscheinlich auf den Rücken von Richard Fid aufgetragen werden, wie man irgend einen andern Unfall in's Logbuch einzutragen pflegt.“

„Ich wünschte, er könnte Pardon erhalten. Ich getraue mir, in seinem Namen das Versprechen zu thun, daß es sein letztes Vergehen seyn soll.“

„Mag's vergessen seyn,“ erwiderte der Rover, mächtig gegen seinen Zorn ankämpfend. „Ich will in einem Augenblicke, wie dem gegenwärtigen, unsere Eintracht dadurch nicht stören, daß ich Ihnen, Herr Wilder, eine so kleine Bitte abschlage; indeß darf ich Ihnen nicht erst sagen, was für üble Folgen eine solche Vernachlässigung herbeiführen konnte. Geben Sie mir das Fernglas; ich will doch sehen, ob das flatternde Segel den Augen des Fremden entgangen ist.“

Der Topgast warf einen verstohlenen, aber triumphirenden Blick auf Wilder, der ihm rasch zuwinkte, sich zu entfernen, und seinem Commandeur wieder an die Seite trat, um gemeinschaftlich mit demselben die Untersuchung fortzusetzen.

Sechszwanzigstes Kapitel.

„So wahr ich ein ehrlicher Mann bin, er ist blaß: Sag' bist Du krank oder hast Du Verdruß gehabt?“

Viel Lärm um Nichts, Act V. Sc. 1.

Das fremde Segel kam so rasch näher, daß es von Augenblick zu Augenblick dem nackten Auge erkennbarer wurde. Der kleine, weiße Punkt, der zuerst am entfernten Rande der See, gleich einer auf dem Gipfel einer Woge schwimmenden Möve, erschien, war während der letzten halben Stunde allmählig in die Höhe gestiegen, bis eine erhabene Pyramide von Segeln sich aus dem Wasser emporhob. Als Wilder nochmals das Auge auf diesen immer wachsenden Gegenstand heftete, gab ihm der Rover das Glas zurück, und in dem Ausdruck seiner Züge konnte unser Abenteurer deutlich die Worte lesen: die Nachlässigkeit Ihres Dieners hat uns, wie Sie sehen können, bereits verrathen! Doch lag mehr Bedauern als Vorwurf in dem Blick; auch entfuhr dem Munde nicht ein Wörtchen, das den sprechenden Sinn des Auges bestätigt hätte. Im